

# Ist unsere Armee modern?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **38 (1962-1963)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-703850>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich 1  
Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstraße 209, Basel, Tel. (061) 34 41 15. Annoncenverwaltung,  
Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG, Zürich 1, Tel. (051) 32 71 64,  
Postcheckkonto VIII 1545. Abonnementspreis: Schweiz Fr. 9.50, Ausland Fr. 14.— im Jahr

Erscheint Mitte und Ende des Monats

38. Jahrgang

15. Oktober 1962

## Ist unsere Armee modern?

«Sehr geehrter Herr Redaktor,

gestatten Sie, daß ich Ihnen ein Problem unterbreite, das mich in letzter Zeit sehr stark beschäftigt hat. Ist unsere Armee modern, d. h. ist sie so modern ausgerüstet, daß sie mit Aussicht auf Erfolg kämpfen kann? Wenn ich Bilder sehe aus dem Ausland, die neuen Waffen, die neuen Geräte, dann beschleichen mich oft leise Zweifel. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn es Ihnen gelingen könnte, meine Bedenken zu zerstreuen.»

Kpl. H. I. in W.

Es geschieht nicht zum ersten Male, lieber Kamerad, daß mich solche Zuschriften wie die Ihre erreichen. Deshalb finde ich es am Platze, einmal an dieser Stelle und in aller Offenheit meine Auffassung bekanntzugeben.

Ich bin überzeugt, daß nicht nur der Soldat in unserem Lande von solchen Fragen bedrängt wird. Das Problem stellt sich auch für den Soldaten in Österreich, in Schweden, in Finnland und in jenen Kleinstaaten, die der NATO zugehörig sind.

Für uns stellt sich diese Frage auch nicht erst heute. Sie mußte seit Bestehen unserer Armee immer wieder beantwortet werden.

Sie ist aber für die Schweiz und auch für Schweden, Finnland und Österreich heute von besonderer Aktualität, weil unsere Länder keinem Bündnisystem angehören und im Aufbau und in der Ausrüstung ihrer Streitkräfte völlig auf sich allein angewiesen sind.

Es wäre sinnlos, unsere Armee etwa zu vergleichen mit der bewaffneten Macht der Sowjetunion oder jener der Vereinigten Staaten.

Aber **sinnvoll** ist es, wenn wir unsere Armee im Hinblick auf die ihr gestellte Aufgabe einer Prüfung unterziehen, genauso, wie man das in Schweden und in anderen Ländern ebenfalls tun wird.

Von dieser nüchternen Warte aus gesehen, lieber Kamerad, haben wir den Vergleich mit anderen nicht zu scheuen, er fällt sogar positiv zu unseren Gunsten aus.

Unser Volk hat in jüngster Zeit gewaltige Anstrengungen unternommen, die Armee auf den überhaupt für uns

möglichen Höchststand zu bringen. Im Rahmen der neuen Organisation sind neue Waffen, neue Geräte angeschafft worden: Sturmgewehr, Panzer, neue Flugzeuge, Raketen usf., die es erlauben, von einer abschreckenden Wirkung zu sprechen.

Die Schweiz ist ein Kleinstaat. Deshalb hat sie sich auch bei ihren militärischen Maßnahmen auf das Wesentlichste zu beschränken. Es wäre verfehlt und unnützlich, aus unserer Armee eine Großmacharmee im Westentaschenformat schaffen zu wollen. Wir brauchen jene Waffen und jene Organisation, die eine möglichst erfolversprechende Verteidigung des Landes gewährleisten. Wir haben beides!

Ich habe es bereits erwähnt: diese Erkenntnis ist nicht neu, und diese Aufgabe hat sich unserem Land immer gestellt. Die Schweiz hat sich seit ihrem Bestehen als Bundesstaat immer mit dem Gedanken vertraut machen müssen, gegebenenfalls einem an Menschen und Waffen gewaltig überlegenen Gegner die Stirne zu bieten. Es kommt dazu, daß unsere verantwortlichen politischen und militärischen Behörden stets aufmerksam die Entwicklung der Waffentechnik verfolgen und unablässig prüfen, was sich für die Verstärkung unserer Armee eignet.

So betrachtet, haben Sie und wir alle nicht den geringsten Grund zum Verzagen. Die Schweiz tut das Mögliche, um ihren Soldaten jene Waffen und Mittel zu geben, deren sie bedürfen. Aber denken Sie stets auch an die Wahrheit, daß die besten und die modernsten Waffen nichts taugen, wenn der Mensch versagt.

Ich nehme an, daß Ihnen der Name des großen norwegischen Forschers und Menschenfreundes **Fridtjof Nansen** nicht unbekannt ist. Lesen Sie abschließend, was er seinen Landsleuten vor Jahren zugerufen hat:

«Wenn man über Verteidigungsfragen mit Leuten spricht, die gegen die Verteidigung sind, begegnet man in erster Linie einem Einwand, der schlechter als alle anderen ist.

Er lautet: Es nützt nichts! Es nützt einem kleinen Volke nichts, sich gegen eine Großmacht zu verteidigen; wenn die Großmacht will, schluckt sie das kleine Land.

Das aber ist nur erbärmliche und mutlose Selbstaufgabe. Wenn es einmal so

weit käme in Norwegen, wäre das norwegische Volk zum Untergang verurteilt. Ein Mann, der nicht glaubt, auf eigenen Beinen stehen zu können, ist ein Jämmerling; ein Volk, das nicht daran glaubt, sich selbst helfen zu können, ist noch elender, es hat kein Recht zu leben.

Wenn man sich einbildet, den Krieg abschaffen zu können, indem man die kleinen Völker verteidigungslos macht, verißt man völlig, daß nicht die Rüstung der kleinen Völker den Krieg hervorruft, sondern die der großen.»

## Schweizerische Militärgesetzgebung

### Der Beschluß über Wahlen und Abstimmungen in der Armee

Neben zahlreichen andern Neuerungen, die der Aktivdienst 1939/45 gebracht hat, steht auch eine grundlegende Neuordnung der Teilnahme der im Militärdienst stehenden Wehrmänner an Wahlen und Abstimmungen. Dabei wurde das bisherige System der durch die Truppe organisierten Militärstimmbüros, das sich namentlich bei Truppenverbänden mit Angehörigen aus verschiedenen Kantonen nicht bewährt hatte, verlassen und ersetzt durch ein System, das auf der **Stimmabgabe auf dem Korrespondenzweg**, unter Mitwirkung der Armeeeorgane, beruht. Mit diesem Verfahren wurden während des Aktivdienstes gute Erfahrungen gemacht; es war deshalb gegeben, auch in Zeiten des reinen Instruktionsdienstes daran festzuhalten. Der Bundesratsbeschluß vom 10. Dezember 1945 betreffend die Beteiligung der Wehrmänner an eidgenössischen, kantonalen und kommunalen Wahlen und Abstimmungen hat darum die während des Aktivdienstes getroffene Ordnung im Prinzip übernommen. Er geht von der Idee aus, daß kein Stimmberechtigter durch die Leistung von Militärdienst daran verhindert werden dürfe, seine Rechte als Aktivbürger auszuüben, und daß dann, wenn sich keine andere Lösung finden läßt – z.B. durch Stimmabgabe vor dem Einrücken oder im Urlaub – die Armee dem Stimmberechtigten Gelegenheit geben müsse, sich an der Wahl oder Abstimmung zu beteiligen.

Der Beschluß gilt in erster Linie für **eidgenössische** Wahlen und Abstimmungen.